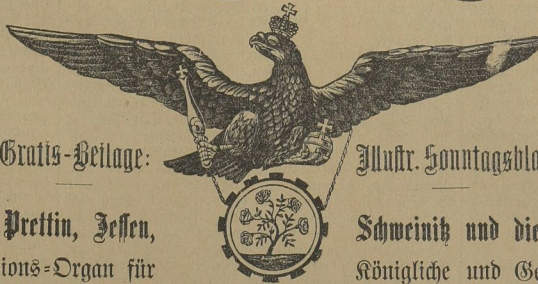


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

11. Nr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 76.

Sonnabend, den 1. Juli 1911.

15. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Heilste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, legt in der Zeit vom 30. Juni bis 7. Juli d. Js.

im hiesigen Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbezeichneter Zeit entgegengenommen. Annaburg, den 27. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Obstinanz auf der Jessener, Schweinitzer und Holsdorferstraße soll am

Mittwoch, den 5. Juli, abends 6 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 29. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Barzellen Nr. 1—10 des in der Käberhütung gelegenen Ackergrundstücks sollen vom 1. Oktober d. Js. ab auf einen 6jährigen Zeitraum verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

Sonnabend den 8. Juli d. Js.

nachmittags 6 Uhr

an Ort und Stelle an.

Annaburg, den 28. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Dem deutschen Kronprinzen wurde Mittwoch in Thornelisse ein großer militärischer Empfang

zuteil. Er kam mittags auf dem Bahnhof nächst dem Grenzerfeld an. An den Zugängen zum Stationsgebäude bildeten die Truppen Spalier, und zwar Ordonnenkönigliche Artillerie, Stafforden und Infanterie, ein Königinregiment, Feldartillerie und Train. Die 11. Division, das Regiment des Kronprinzen, erwarteten ihren Chef bei der Ankunft auf dem Lebungsplatz. Es fand vor dem Kronprinzen ein längeres Grenzerien statt, worauf derselbe mit den Offizieren speiste. Abends kehrte er nach London heim.

Der Staatssekretär des Reichscolonialamts v. Lindequist wird seine mehrtägig angekündigte Reise nach Südwestafrika im Oktober dieses Jahres antreten. Der Staatssekretär will in erster Linie seine Anwesenheit in seinem alten Wirkungskreis dazu benutzen, um die durch die Dernburgischen Verträge geschaffene Lage in der Diamantenfrage sowie die zukünftig dem Ovamboland gegenüber zu befolgende Politik an Ort und Stelle zu studieren.

Auch die preussische Volksvertretung hat jetzt ihre Arbeiten, die sich unter Umständen, bei etwas mehr geäußerten Redebelieben vor Pfingsten beenden ließen, abgeschlossen und geht nach der Ablehnung des freiwiligen Antrages auf Einführung des Wahlrechtsantrages nach Haus. Dies Ergebnis war selbstverständlich erwartet, und so galt die Debatte einem nochmaligen Ausblick auf die nächsten Reichstagswahlen, an welche die Bürger nicht genug erinnert werden können. Mit dem alten Stammpunkt ziehen die Abgeordneten nach Haus, und wir werden daher in den kommenden Wochen der lauren Curke manche politische Rede in den deutschen Gaue vernehmen, man auch die ermatete Lunge sich Ruhe wünschen. Lange dauert ja die parlamentarische Ruhe in diesem Jahre auf keinen Fall, schon im Anfang des Oktober, also in einem Vierteljahr, nimmt der deutsche Reichstag seine Arbeiten im vollen Umfang zur Nachsicht, an die sich dann die Neuwahlen reihen, wieder an die sich dann die Gesetzentwürfe wird aber

in den deutschen Städten besonders einer sich praktisch geltend machen, denjenigen über die Straßenreinigung. Nun können sich Stadtverwaltung und Bürger über die größte Sauberkeit und die billigste resp. zweckmäßigste Art, sie zu erzielen, einigen. Ganz still dürfte es dabei freilich auch kaum abgehen; iraden doch die Abgeordneten schon lange genug darüber.

Schluss der Session des preussischen Landtags. Die Session des preussischen Landtags ist am Mittwoch nachmittags 5 Uhr in gemeinamer Sitzung beider Häuser durch den Ministerpräsidenten Dr. v. Bethmann Hollweg geschlossen worden. — Gegenüber den gestrigen Vorgängen im Abgeordnetenhaus ist das B. L. B. ermächtigt, folgendes festzustellen: „Der Schluss des Landtages war, wie bekannt, für das Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Die nähere Bestimmung des Zeitpunktes hing für die Staatsregierung von dem Fortgange der parlamentarischen Arbeiten ab. Das Fortschrittsgeschick hatte in der Kommission eine für die Regierung unannehmbare Fassung erhalten und es bestand keine Hoffnung, daß hierin im Verein noch eine Veränderung eintreten könnte. Auch die Aussicht, noch mehrere andere Gesetze zu verabschieden, wurde durch den Verlauf der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses zerstückt. Infolgedessen sah sich die königliche Staatsregierung trotz des geplanten Fortgangs der Geschäfte im Herrenhaus veranlaßt, von der ihr erteilten Mehrschichten Ermächtigung, den Landtag zu schließen, unverzüglich Gebrauch zu machen.“

Zur Einführung des Feuerbestattungsgesetzes in Preußen schreibt die N. N. Z.: „Das Feuerbestattungsgesetz wurde auf der Rechten des Hauses und namentlich auch von den kirchlichen Würdenträgern beider Konfessionen scharf bekämpft. Der Minister des Inneren legte bei voller Würdigung persönlicher Überzeugungen dar, daß der Feuerbestattung kein kirchliches Dogma und keine kirchliche Lehre entgegenstände, und daß es ein Gebot der Billigkeit und Gerechtigkeit sei, auf diesem so

35]

Das Haus am Nirensee.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Postausend!“ rief Hans v. Bredersdorff erstaunt, „das ist ja riesig interessant, wie ging denn das zu?“

„Sehr einfach, versicherte Grete ernsthaft. „Als ich dein Bild zum erstenmal sah, da geschah das Wunderbare, Unbegreifliche. Ich weiß nicht, wie mir war, ich konnte die Augen nicht davon losreißen, es zog mich mit magnetischer Gewalt an und oft schickte ich mich heimlich in das Zimmer deiner Mutter, um ungehindert das Bild betrachten zu können. Und als du dann plötzlich vor mir standest, du, dessen Bild mich Tag und Nacht verfolgte, da wars um mich geschehen! Von da an hatte ich keinen anderen Gedanken mehr als dich! Aber die Angst, du könntest etwas von meinem Seelenzustand merken, hieß mich doppelt auf der Hut sein, denn daß du mich wieder lieben würdest, daß hoffte ich nicht! Und doch redeten deine Augen manchmal eine ungewöhnliche Sprache. Aber ich bin dir so gar — nicht — ebenbürtig.“ fügte sie leidend hinzu.

Er verschloß ihr den Mund, indem er sie küßte. „Still davon, Margarete, ich mag das nicht hören. Du kennst mich und weißt, daß ich auf Geburtsvorrechte keinen großen Wert lege. Der Wert des Menschen liegt in ihm selbst. Das wollen wir nicht weiter erörtern, wir haben das schon

öfters besprochen. Und meine Mutter billigt meine Wahl vollkommen. Sie hegte ja längst schon den Wunsch, dich immer um sich haben zu dürfen. Nun ist er ihr auch erfüllt. Wir wollen uns bemühen, ihr einen recht freundlichen Lebensabend zu bereiten; sie soll über unserm Glück alles Leid vergessen, das sie erdulden mußte. Willst du mir dabei helfen?“

„Es soll mein eifrigstes Bestreben sein,“ beteuerte Grete ernsthaft. „Aber,“ fügte sie gleich darauf ängstlich bei, „hast du auch an meinen Vater gedacht, der uns schon so viel Kummer bereitet hat durch seine uneliege Leidenschaft? Der Gedanke, daß er dir Unruhe bereiten könnte, ist mir unerträglich.“

„Sorge dich darum nicht,“ beruhigte er das aufgeregte Mädchen. „Sagtest du mir nicht, daß es im letzten Jahre besser mit ihm geworden ist? Er muß nur von seinen sogenannten Freunden losgelöst werden. Die sind sein Unglück. Ich habe mir das alles reiflich überlegt und ich glaube noch an eine Besserung bei ihm. Ich will für deine Eltern drüben am Waldesrand ein einfaches, aber nettes Häuschen bauen, sie bekommen dazu einen schönen großen Garten, den soll dein Vater selbst bestellen, damit er im Sommer immer Arbeit hat, und wenn ihm das Freude macht, dann packe ich ihm in der Nähe irgendwo ein kleines Gut, da findet er dann ausreichend Beschäftigung. Du sollst sehen, wenn er erst ganz frei und losgelöst von seinem bisherigen Verberbe, dann wird er auch ein anderer werden. Die Freude an der Natur hat

schon manchen kuriert. Ich will ihm das alles klar machen, er ist ja in den besten Jahren, da kann er sich schon noch ändern.“

Grete schlang die Arme um seinen Hals, sie tat es so ungeteilt, daß der Kaiser bedenklich schwankte.

„Du guter Edler,“ lachte sie unter Tränen, „ich will dir mein ganzes Leben lang dankbar sein für diese Worte.“

Als die beiden das Ufer erreichten, war es schon fast dunkel geworden. Frau von Bredersdorff erwartete sie voll Ungeduld. Grete floh ihr jubelnd an den Hals, sie lachte und meinte in einem Atem.

„Ach Gott,“ rief sie, „ich bin ja so unglücklich, ich kann es gar nicht glauben, daß dies Haus nun wirklich meine Heimat werden soll. Nicht wahr, du verbrichst mir, daß wir immer hier wohnen werden?“

„Gewiß,“ versicherte Hans eifrig, „wenn du es möchtest, mein Lieb, bleiben wir immer am Nirensee, ich fühle mich hier auch am wohlsten.“

In dem sonst so stillen Hause am Nirensee ist es lebendig geworden. Netende Kinder beleben es. Frau von Bredersdorff kommt sich in dem Glück, das nun eingezogen ist. Sie ist eine allzu nachsichtige Großmama, und wird von den kleinen Dackelgeiern manchmal recht tyrannisiert, am meisten von der reizenden Annemarie, die ihr beständig am Rock hängt.

Der Großpapa hat nur selten mehr einen schlimmen Tag.

tief in das Gefühlsleben eingreifenden Gebiet nach seiner Seite einen Zwang zu üben. Diese Gesichtspunkte bestimmen auch einen Teil der Rechte, für die Vorlage einzutreten, so daß sie mit einer mehr auch nur kleinen Majorität angenommen wurde."

Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus erlebte am Dienstag zunächst das Ausführungsgezet zum Reichszwangssteuergezet. Fürst zu Salm-Dorffmar bezeichnete die Belastung des Grundbesitzes als unerträglich. Es sei die Zeit gekommen, wo man sagen müsse: bis hierher und nicht weiter. Die Grundsteuer sei schlimmer als die Expropriation. Finanzminister Dr. Lenzke bemerkte, daß die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert deshalb in den Kommunen so großen Anhang gefunden habe, weil man glaube, sie werde ausgleichen. Nach einer erneuten Bemerkung des Fürsten zu Salm-Dorffmar, der eine von Königsberg eingeführte Vorsteuer als ungesetzlich erklärte, wandte Oberbürgermeister Dr. Dehler-Düsselbort sich gegen die ersten Ausführungsbeschlüsse des Vorredners. Gerade die gemeine Wertsteuer ermöglichte eine größere Objektivität. Nach kurzer Einzelberatung wurde die Vorlage unverändert angenommen. Nach Erledigung einiger Petitionen trat Vertagung auf Mittwoch ein.

Das Haus nahm am Dienstag den Kommissionsbeschluß wegen Beihilfe zu den Hagelchäden im Nahgebiet an, sowie die vom Herrenhaus abgeänderten Paragrafen des Zweckerbändergesetzes für Groß-Berlin. In erneuter Beratung wurde dann das vom Herrenhaus ebenfalls abgeänderte allgemeine Zweckerbändergesetz angenommen. Darauf wurde der freistündige Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen beraten, den Abg. Träger (freil.) und Hoffmann (Soz.) eifrig befürworteten. Der Minister des Innern v. Dallwitz, seine Räte und die meisten konservativen Abgeordneten hatten während der Debatte den Saal verlassen. Die Debatte gestaltete sich zuweilen recht lebhaft, der Abg. Hoffmann wurde wegen seiner Ausfälle zur Ordnung gerufen. Abg. v. Dendebrod (kons.) erklärte das preussische Wahlrecht für nötig, es müsse ein Gegenrecht gegen das Reichstagswahlrecht bilden. Abg. Schiffer (natlib.) trat ein für direktes und geheimes, aber abgeklüftes Landtagswahlrecht. Der Antrag wird schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Mittwoch kleine Vorlagen.

Lokales und Provinziales.

*** Annaburg.** Der Ortsausschuß für Jugendpflege trat am Donnerstagabend unter dem Vorsitz der Herren Forstmeister Stubenrauch und Rektor Schröder zu seiner ersten Sitzung zusammen. Das vorgelegte Statut wurde einstimmig angenommen, alsdann wählte die Versammlung den aus etwa 25 Herren bestehenden Arbeitsausschuß sowie den engeren Vorstand, welcher sich aus den Herren Forstmeister Stubenrauch, Rektor Schröder und Kandidat Thoret zusammensetzt. Hierauf wird beschlossen, am 2. Juli, dem Vortrage der Schwäbischen Königgras, auf der alten Holzablage ein allgemeines Jugendspiel, wozu nicht nur die Vereine mit ihren Jugendabteilungen, sondern auch die gesamte schulentlassene Jugend Annaburgs eingeladen werden soll, zu veranstalten. Mit Dankesworten für den guten Besuch und dem Wunsch für ein gedeihliches Vortwärtstreben auf dem Ge-

In Bezug auf Gretes Vater behielt Hans recht. Er fühlte sich unendlich wohl und frei, seit er die Stadt verlassen hatte, und in der Nähe auf einem kleinen Hof lebte. Gretes Mutter war überglücklich, daß die Bewirtung des Gartens und einiger Felder, die er eifrig betrieb, bei ihrem Manne eine Wandlung gebracht hatte. Hans bildete sich nicht wenig darauf ein, daß es seinem Einfluß gelungen war, einen ganz brauchbaren Menschen aus dem Vater seiner Frau zu machen. Ende.

Humoristisches.

Wichtige Folgerung. Eine wenig zartfühlende Frau erinnerte ihren Gatten bei jeder Gelegenheit daran, daß das Silber im Hause und dessen sonstige Ausstattung ihr gehöre, so daß der Mann endlich einmüde, er hätte ein Mädchen ohne einen Pfennig Geld geheiratet. Eines Nachts erwachte die Frau durch ein auffallendes Geräusch im Hause, und ihrem Gatten einen Stoß an die Rippen versendend, rief sie: „Edward, steh auf, es find Einbrecher im Hause!“ — „Was ist los?“ — „Trage dieser schlaftrunken.“ — „Diebe?“ — „Einbrecher!“ — Ichrie sie. — „Diebe?“ — antwortete ihr Gatte, sich auf die andere Seite legend, „was gehst du mich an, mir gehört ja hier im Hause gar nichts!“

— Veri chn appt. Herr (zu seinem ins Restaurant tretenden Freund): „Was, du noch hier?“ — Ich denke, du wollest auf sechs Wochen verreisen!“ — Freund: „Allerdings, hab aber Glück gehabt! Grad heut haben sie's noch in Geldstraf umgewandelt.“

bierte der Jugendpflege schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

*** Annaburg.** In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Zum Deputierten zur Landwirtschastlichen Berufsvereinsvereinsversammlung wird Herr Schöffe Gottesfried Lehmann gewählt. 2. Dem Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr sollen 30 Mk. als Gutschädigung zum Beistand des Feuerwehrverbandes angewährt werden. 3. Betreffs der Ueberführung der Wegeparzelle Nr. 63 vom Kartenblatt 2 der Gemarkung Mauernweien zum Gutsbezirk Oberförsterei Annaburg wird beschlossen, die Anlegenheit vorläufig zu verlagern, und eine Kommission gewählt, welche voreerst die Grundrechte prüfen soll; katasteramtlich ist gedachte Parzelle für die Oberförsterei Annaburg eingetragen, während dieselbe nach dem Klurbuch der Gemeinde Annaburg gehört. Aus der Mitte der Versammlung wird dringend geraten, alte Rechte nicht so leichtfertig aufzugeben. 4. Stimmt Versammlung der Freigabe der von Herrn Schmiedemeister Grähl bei der Firma Köhne-Dortmund hinterlegten Kautions bezügliche der Erd- und Pfaffenarbeiten bei. Nachdem sich Herr Nieß geeignete Abhilfe behufs des Wasserabflusses an dem Brunnen in der Dorgauerstraße verlangt hat, wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

Annaburg. Aus alten Akten stellt uns Herr Pastor Lange folgendes Schriftstück zur Verfügung:

Allerdurchlauchtigster und Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr!

In der Schule zu Annaburg werden 411 Kinder von nur 3 Lehrern in nur 2 Klassenlokalen unterrichtet, sodas in dem oberen Klassenlokale 150 Kinder, Knaben und Mädchen gemischt, sitzen, in dem andern aber je 130 abwechselnd unterrichtet werden, daher hier von früh 7 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ununterbrochen Schule gehalten wird.

Diesem die Fortschritt hemmenden, die Sittlichkeit der Kinder gefährdenden, der Gesundheit der Lehrer wie der Kinder nachteiligen Zustände abzuheben, ist die Gemeinde zu arm, wie ich aus fast siebenjähriger seelsorgerlicher Erfahrung bezugehen kann.

Daher haben meine zwei Schwestern mit mir beschlossen, ein Kapital von 1000 Thalern zu schenken, dessen Zinsen zur Bezahlung eines vierten Lehrers verwendet werden sollen. Damit das Kapital wachsen, will ich das Beistgeld sammeln und zu gedachten Kapitalen schlagen, und die Gemeinde will durch Freitische, oder sonst auf geeignete Weise im Anfange nachhelfen.

Die nötigen Lokale aber können wir nicht beschaffen, und wende daher an Erw. Majestät landesväterlicher Gnade ich mich mit der alleruntertänigsten Bitte:

Erw. Majestät wollen geruhen, der Gemeinde das hiesige Königl. Kornhaus nebst dazu gehörigem kleinen Gartenstüde zum Schulhause zu schenken und einzurichten. Dieses Gebäude, Schoppen und Boden entfallend, diente früher zum Aufschütten, des bei heiligem Königlichen Rentante abzuhelfernden Getreidezinses, welches jetzt fast durchgängig in Geldrente verwandelt ist. Zum ferneren Aufschütten des Reites könnte ein Boden reserviert werden. Für den Schoppen bezieht der Staat nur einen geringen Mietzins von etwa 13 Thalern.

Sollten übrigens in diesem Gebäude, oder in dem jetzigen Schulhause, nach Einrichtung der nötigen Klassen und Lehrerwohnungen, auf diese Art Lokale erübrigt werden, so würde die Gemeinde dieselben gern zu Erw. Majestät Disposition stellen, falls Allerhöchstdieselben nicht geruhen sollten, sie zu Wohnungen für Pfarrer und Schullehrer, Witwen, auch für emeritierte Pfarrer und Schullehrer, oder zu sonstigen kirchlichen und Schulzwecken zu bestimmen.

Der alleruntertänigst Unterscriebene bemerkt in dieser Beziehung nur noch, daß ihm vor einiger Zeit von einer ungenannten Witwe ein Geschenk von 100 Thalern zur Anlage einer Kleinfinderbewahrungsanstalt geworden ist, welche Anstalt durch gnädigste Gewährung obiger Bitte ebenfalls würde zur Ausführung gebracht werden können.

Erw. Majestät Gnade und Guld obigen dringenden und zur Zeit größten Wunsch meines Herzens vertrauensvoll darlegend verharre Erw. Majestät

alleruntertänigster Diener

(ges.) Dr. Georg Senler, Pfarrer.

Annaburg, den 25. Januar 1845.

Ueber die „kirchliche Erziehung der evangelischen Jugend“ hielt P. Lic. D. Pienningsoorff-Dessau auf der letzten Tagung des sächsischen Provinzialausschusses für innere Mission in Thale am 19. Juni einen bedeutamen Vortrag, der bei den augenblicklich hochgehenden Wogen der Jugendpflege das Interesse aller evangelischen Volkstreuende finden wird. Nedner bezeichnete als Ziel aller

kirchlichen Erziehungsarbeit an der Jugend die Weckung und Auszubildung des kirchlichen Bewußtseins und zeigte, wie die drei Erziehungsaktoren — kirchliche Unterweisung, kirchliche Betätigung und kirchliche Gewöhnung — nicht in gemüßer Wechselwirkung ständen. Er legte dann die Gründe dar, weshalb schon der religiöse Jugendunterricht wegen seiner mangelnden kirchlichen Bezoogenheit und seines nicht klaren kirchlichen Erziehungsziels an dem mangelnden kirchlichen Erfolg mit Schuld sei. Bei Darstellung der Hemmungen, wie sie der kirchlichen Erziehungsarbeit aus den schwierigen modernen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen erwachsen, wurde eine staatliche Gesetzgebung für die reifere männliche Jugend bis zum militärpflichtigen Alter gefordert, die der ungebundenen Freiheit des heranwachsenden Geschlechts mit seiner zu frühen wirtschaftlichen Selbständigkeit heilsame Schranken legt und die in einem Autoritätsverhältnis zur reiferen Jugend stehenden Personen und Verbände mit gesetzlichen Vollmachten ausstattet. Die Kirche selbst braucht eine umfassende, ihrem Organismus eingegliederte Organisation der Jugendpflege mit einem Her beamteter Jugendpfleger. Dadurch wird sie in den Stand gesetzt, das seelsorgerliche Nachgehen, die stärkere Verbindung mit dem Elternhaus, die Sammlung der konfirmierten Jugend, die Schaftung von Schutzgemeinschaften gegenüber der religiösen und kirchlichen Unldschaftigkeit sozialistischer Berufsverbände in verkäufte Mäße anzunehmen, was mit den jetzt vorhandenen Kräften des geistlichen Amtes nicht zu ermöglichen ist.

Jahna, 26. Juni. Ein schwerer Wagenunfall ereignete sich auf dem Wege von hier nach Kropitz. Der Postwagen, der den Berkehr besorgt, fiel in der Nähe von Wüstenmark um, da sich eine Kapelle am linken Berwerrande gelöst hatte. Der mitfahrende Pastor Sigmund aus Posthof sowie der Postkutscher Otto fielen unter den Wagen. Erstere hat den linken Arm gebrochen und wurde ohnmächtig in das nahegelegene Wendische Gutshaus gebracht. Nach Anlegung eines Notverbandes befragt sich der Verletzte in das Wittenberger Paul Gerhards-Stift.

Wittenberg. Der hier wohnende Reisende Löwe wurde vor einiger Zeit von einer auswärtigen Firma zum Vertriebe landwirtschaftlicher Maschinen, besonders Zentrifugen, engagiert. Auf den dem Löwe zur Verteilung übergebenen Prospekten wies die Firma ausdrücklich darauf hin, daß bei etwaigem Kauf Zahlungen an den Reisenden nicht zu leisten seien. Löwe entwickelte nun hier und in der Umgebung eine rege Tätigkeit und gelang es ihm, auch eine größere Anzahl Zentrifugen abzuverkaufen, wobei er auch gleichzeitig die Kaufleute in Aussicht stellte, falls sie sofort gegen Zulassungserteuerung an ihn zahlen würden, er einen Betrag von der Kaufsumme nachzulassen berechtigt sei. Auf dieses günstige Angebot fielen eine größere Anzahl Käufer herein. Die Firma zeigt recht unangenehm überbracht, da ihnen vor einigen Tagen von der Firma direkt die Aufforderung zur Zahlung zugeing. U ist seit etwa acht Tagen, seine Familie in der größten Not zurücklassend, spurlos verschwunden.

Berth. Der Spargesellschaftverein Berth hat in der diesjährigen Saison eine Gesamteinnahme von über 52000 Mk. zu verzeichnen. Das günstige Ergebnis hat Gust. Brenner erzielt, der auf dem Morgen durchschnittlich 25 Zentner erntete und dadurch eine Einnahme von 830 Mk. pro Morgen hatte.

Wittenburg, 23. Juni. Das Heu hat schon jetzt einen hohen Preis. Für den Zentner wurden bereits drei Mark gefordert. Der Grund hiervon ist darin zu suchen, daß auf den Höhen das Gras nicht nur in den Nächten des 6. und 7. April, in denen das Thermometer auf acht Grad nach Celsius sank, erior, sondern auch später durch Dürre und trockene Ostwinde litt. Da auch der Regen in der Höhenregion nicht besonders günstig fiel, also auch Stroh mangel eintreten wird, gehen diese Landchaften seiner guten Zukunft entgegen. Das Spreemaltheu wird darum ein recht geluchter und begehrter Artikel werden. Obwohl das Gras in der Niederung sehr reich eingewachsen ist, verliert der erste Schnitt doch sehr durch den alten, verdorbenen Unterwuchs an Wert. Das Stummel aber verpflügt nach den jetzigen Niederschlägen recht gut zu werden.

Neuwelzow **N. L.,** 27. Juni. Ein gewaltiger Grundbrand, wie die Niederlaufft einen solchen wohl kaum zu verzeichnen hat, brach am Sonntag den 24. Juni im Tagebau III der Eintrachtwerke in Neuwelzow aus. Um 1/4 Uhr mittags ertönte im obigen Orte Feuerlärm und sofort eilten die Wehren von Welsow, Neuwelzow und Petershain, welche zufällig schon bei einem Brande in Welsow tätig waren, heran. Gegen 4 Uhr nachmittags waren bereits 8 Spritzen an der Brandstelle in Tätigkeit. Alle Wehren arbeiteten unermüdet. Schon glaubte man, die Saupflicht sei fertig zu haben, als gegen 1/2 Uhr abends ein heftiger Wind kam und das Feuer über den gelamten Tagebau verbreitete. Die Feuerwehrleute mußten nun sämtlich ihre Spritzen, welche mitten im Feuer

standen, im Stich lassen, um sich selbst zu retten. Schon am Nachmittag wurde vom Werk die beim Verein der Niederlausitzer Kohlenwerke gehörige Dampfmaschine telegraphisch herbeigerufen, welche um 9 Uhr abends mit 3000 Meter Schlauch heranrückte. Noch in der Nacht wurde eine solche Ebene gebaut, um die Dampfmaschine in den Tagebau zu befördern, was gegen Morgen gescheit war. Um 8 Uhr brachte die Pumpe das erste Wasser aus zwei Schläuchen mit 2 Quadratmeter pro Minute. Das Wasser ging nun besser vorwärts und auch die kleinen Spritzen, welche zum Teil in der Nacht gerettet wurden, konnten wieder mit in Tätigkeit treten. Die drei Fabriken in Welsow ruhen seit Sonnabend nachmittags. Der Brand droht das gesamte ca. 100 Morgen umfassende Kohlenlager zu vernichten. Der angerichtete Schaden wird auf 80 Millionen Mark beziffert.

Muencheln. Ein böses Strafgericht dürfte über verschiedene Milchpanscher von hier und Umgegend hereinbrechen. Augenblicklich weilt hier ein Beamter des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes zu Berlin, um Milchproben zu entnehmen. Der Herr stellte im Laufe des Tages verschiedene Unregelmäßigkeiten größeren Umfangs fest. Einer der ersten, der ihm in die Hände fiel, war der Aufseher der hiesigen Molkefabrikengesellschaft. Er verweigerte schamlos, von vornherein eine Probenentnahme, jagte vielmehr seine Frau mit der Kanne fort, und benutzte den kurzen Augenblick, in dem der Beamte einen Polizeiführer zu seiner Unterstützung herbeiholte, um selbst mit Hof und Wagen zu verdünnen. Die Kunstfückchen misgen ihm aber nicht viel, denn die bei seinen Kunden vorgefundene und sofort untersuchte „Vollmilch“ wies einen bedeutenden Wasserzusatz auf. Ferner wurde festgestellt, daß die für eine Marke bestimmte Milch des Väterbürgers B. stark „veredelt“ war. Am schlimmsten kam der Milchhändler Grammann aus Beshlin weg. Seine Milch, die er selbst als „Waldschloß“ für seine „Gänge“ bezeichnete, wurde insgesamt beschlagnahmt, teilweise war sie mit Stalldünger anzureichern; auch die in der Austragskammer befindliche Milch enthielt einen beträchtlichen Wasserzusatz.

Merschburg, 26. Juni. Ein Opiat des Aberglaubens wurde die 17 Jahre alte Frieda Weined in benachbarten Strichau. Ein Kräutlermann hatte ihr „prophezeit“, daß sie mit 19 Jahren an der Schwindsucht sterben müsse. Dies hat das Mädchen gemütskrank gemacht, denn ohne jede andere Ver-

anlassung sprang sie am Sonnabend in die Saale. Ihre Leiche wurde heute früh von Fischen gefunden.

Nordhausen, 26. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich im Kalfischbache von Dergebra. Der Bergarbeiter Fischer wurde durch Schiefgasse erstickt; der Steiger Zimmermann und der Kolonnenführer Dahn erlitten bei der Explosion schwere Verletzungen.

Vermischte Nachrichten.

Warenhäuser und Rabattparvereine. Ein beachtlicher Prozeß, der für die Öffentlichkeit erhebliches Interesse bietet, ist durch das Reichsgericht jetzt entschieden worden. Der Verband der Rabattparvereine Deutschlands G. B., Bremen, hatte in ganz Deutschland ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Freue um Freue“ verbreiten lassen, in dem an Hand der Umsatz- und Gewinnzahlen des Warenhauses Leonhard Drey, Köln, N. G. u. a. behauptet wurde, die Warenhäuser verkaufen in der Durchschnitt zu bedeutend teureren Preisen als der mittelständische Kleinhandel. Ferner war behauptet, das Warenhaus erringe seine größten Erfolge durch die unerschleibliche Erziehung der Uebersichtlichkeit des Käufers; wüßliche Vorteile finde der Käufer in Warenhäusern nicht, das Warenhaus hole, wie das Preuß. Kammergericht sagt, durch Vorkauf unter Einkaufspreis die Kundenschaft heran und sei dann genötigt, für andere Waren bedeutend höhere Preise zu nehmen. Gegen den Rabattparverein Hannover G. B., der hier die Verteilung des Flugblattes besorgte, erhob das Warenhaus W. Klage. Das Landgericht erachtete jedoch die Form des Flugblattes für sachlich und den Inhalt berechtigt, es erachtete auch den Beweis der Wahrheit, wo nötig, als erbracht und wies die Klage kostensichtlich ab. Die Berufung des Warenhauses wurde vom Oberlandesgericht Celle verworfen, ebenso wies jetzt das Reichsgericht die dagegen eingelegte Revision kostensichtlich zurück. — In dem wirtschaftlichen Kamme, den einerseits der Verband der Rabattparvereine Deutschlands für den mittelständischen Detailhandel gegen die im Verband der Warenhäuser vertretene Interessengruppe führt, wird, so schreibt man uns hierzu, der Ausgang des Rechtsstreits sachlich ährend.

Ein trauriges Sonntags-Vergnügen. In einem Berliner Vorortzuge gerieten ein Vätergesele und dessen Braut in einen so heftigen Streit, daß der junge Mann plötzlich einen Revolver anlegte, um sie zu erschießen. Andere Fahrgäste

sprangen dazwischen und versuchten ihm den Revolver zu entreißen. Nun riß der Erregte die Koppel auf und sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Er stürzte auf das Nebengleis. In diesem Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Zug, und die entsetzten Passagiere mußten mit ansehen, wie der Gefürzte von dem Zuge überfahren wurde. Nach 300 m an der Notleine, und als der Zug hielt, suchten Beamte die Strecke ab und fanden den schrecklich Zugerichteten. Er starb bald nachher.

Anglides-Chronik. In Lemmitz bei Gera wollte der Kirchpfänder Wessler Sperlinge schießen. Dabei entlud sich das Gewehr und tötete Wessler. — Der sechsjährige W. in Gera wurde von einem Pferde geschlagen, dem er zu nahe gekommen war. Das Kind erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. — Beim Spielen an der Saale bei Jena ertrank das schulpflichtige Kind des Arbeiters Jonek. — In Halberstadt explodiere auf dem Grundstück Noort 1 ein Benzinhälter. Durch den Luftdruck wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und ein auf der Straße vorübergehendes Mädchen durch zahlreiche Glassplitter schwer verletzt, ebenso der Sohn des im Grundstück wohnenden Wäghereibesitzers. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich. — Beim Baden in der Mulde ertranken in der Nähe von Lausitz der 24 Jahre alte Walter Schöndling und der 15jährige Oswald Schöning. — Der in Heiligenbeim beschäftigte Kunsttischler Friedrich Behrend wurde durch den Sturz einer Kuh so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb.

— Schon möglich, Vater: „Ich habe meinem Sohn, dem Studenten, heute einen gelassenen und gepfeiferten Brief geschrieben!“ — Freund: „Da wird er aber einen riesigen Durst danach bekommen, der dir teuer zu stehen kommen wird!“

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 3. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Langguth.

Persil das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährt, selbsttätig, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4-1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÖSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda.**

Wohnung
per sofort oder später zu vermieten
Torgauerstr. 18.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten
Torgauerstraße 8.

Kräftige Arbeiter
die auf Beschäftigung bei uns während der diesjährigen **Wasserkampagne** rechnen, wollen sich **sofort melden.**
Zuckerfabrik in Brottwitz.

Frische Landbutter
empfiehlt
J. G. Frigische.

Kleiderstoffe
in Wolle, Gingham, Blandin, Fezvir, Mouffeline, Leinen und Barchend,
Macao-Hemden und Bekleider für Herren und Damen, Sporthemden, Sport-Chemisetts,
Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mouffeline
Knaben-Waschanzüge und Blusen, Herren- und Knaben-Waschjoppen, Kollerjacken, Strand-Sweaters, Knaben- und Mädchen-Mützen,
Damen- u. Kinderchürzen, weiß, bunt u. schwarz, Korsetts, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger, Servietten, Tischdecken, Betttücher, Bettdecken, Sophaschoner, Läuferstoffe, Linoleum, Bade-Artikel, sämtliche Häkel- und Strickgarne, englische Schweisswolle,
Sonnen- und Regenschirme zu herabgesetzten Preisen.
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Aufsichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

„Waldschloßchen“ Annaburg.
Sonntag, den 2. Juli, von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

Echt Kulmbacher Export-Bier
aus der ersten Kulmbacher Exportbier-Brauerei Akt.-Ges.
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
H. Vollmann, Bierhandlung.

Soennecken's Brief-Ordner
sind vorrätig und empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen Sie erst mein Lager ansehen!
Fahrräder von den billigsten bis zu den teuersten Markenmodellen.
Großes Lager in Ersatzteilen.
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen, ganz gleich welcher Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden schnell, sauber und billig ausgeführt.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Inhaber: **Otto Mühlbach, Annaburg, Markt 20.**

Filiale Oskar Steiner,

Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider, Wittenberg.

Saison-Räumungs-Verkauf

vom 1. Juli bis 10. Juli.

vom 1. Juli bis 10. Juli.

Kinder-Kleiderchen

Längen 45-70 cm

Serie I II III IV
95 s 1.90 3.90 4.90
in Woll- und Washstoffen.

Knaben-Wasch-Anzüge

Größe 1-7 von 1.90 bis 4.90

Knaben-Waschblusen von 95 s bis 2.40

Knabenhüte 95 s bis 1.25

Mädchen-Mützen und Häubchen.

1 Posten schwerer reinleinenen
Handtücher, 1/2 Dhd. 4.40.

1 Posten Kinder-Schürzen,
ca. 250 Stück, Länge 45-70 cm
a Stück 50 Pfg.

Zum Umzugstermin
bringe mein
Wohlfuhrgepäckt
in empfehlende Erinnerung. Be-
stellungen erbitten rechtzeitig.
Aug. Acker.

Königl. Preuss. Lotterie
Ziehung 1. Kl. (11. u. 12. Juli 1911)
Lose: 1/8 1/4 und bei
5 M. 10 M. Porto bei
Estrich, Kgl. Lotter.-Ginn., Jüterbog.

Zucker.

Brod- und gemahl. Nussnabe,
Erstmal, Weiss-, Würfel-,
Staub- oder Pulverzucker zum
Einnaden und Weinbereitung
empfiehlt durch glänzenden Abschluß
ab Fabrik oder frei Haus zu sehr
billigen Preisen. Gehe Sie Ihren
Bedarf decken, bitte meine Offerte
einzuholen. Bestellungen erbitten
durch Fernsprecher oder Postkarte.
das Porto vergüte ich.
Adolf Weicholt, Prettin.

Jede Hausfrau
spart doppelt
wenn sie in ihrem Haushalt nur
die hochfeine Tafel-Margarine
„Kleeblume“,

a Pfund 90 Pfg. verwendet und
für die beim Einkauf erhaltenen
Guthscheine wertvolle praktische
Präzente entnimmt.

Nur allein zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Spar-Würfel-Zucker Sucre de glace

hochfein im Geschmack.
R. Selbmann, Vorgauerstr. 29.

Dr. Weber's Arnica-Oel
großartig bewährt gegen Haraus-
fall und Schuppenbildung, a Fl. 50
u. 75 Pf. empf. Apoth. W. Schmorde.

Selbstkockendes
Backmehl,
mit Kuchenwürst, fertig zum
Gebrauch, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

== Neue ==
saure Gurken
empfiehlt
J. G. Frißche.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 11. und 12. Juli.

1/4 und 1/8 Lose hat noch abzugeben

A. Panick.

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend
die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die
Bäckerei von Herrn Herrn. Tschel
käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein,
das mich beherrschende Publikum mit guter und schmackhafter
Ware zu bedienen.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich auf Weisbrot
5 Proz., auf Schwarzbrot 10 Proz. Rabatt gewähre.
Hochachtungsvoll

Emil Hamann,
Bäckermeister.

Bezugnehmend auf Obiges sage ich meiner werten Kund-
schaft für das erwiesene Wohlwollen meinen besten Dank und
bitte, dasselbe auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll

H. Tetzl.

Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.



Wanderer-Fahrräder
Mars-Fahrräder
zu billigen Preisen.

Fahrräder und Nähmaschinen

von 65 Mk. an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang
im Annaburger Fahrrad-Haus
Hermann Meyer.

Auch werden sämtliche vorfindende Repara-
turen an Fahrrädern und Nähmaschinen in
eigener Werkstatt ausgeführt.
Pneumatiks, Lampen und Zubehör-
teile stets am Lager.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Paletots, farbig und schwarz,
Damen-Kragen, schwarz,
Staubmäntel, farbig,
Kostümröcke, farbig und schwarz,
Damen-Blusen in Mouffeline, Cattun,
Barchent, Zephir, Battist, Wolle,
Kinder-Jackets
Kinder-Kleiderchen } in allen Größen und
Farben.

Carl Onehl, Annaburg.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien

empfiehlt **Herrn Steinbeiß,**
Buchdruckerei.



Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.
Sonntags, den 1. Juli ex.,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung
im Vereinslokal zur „Weintraube“.
Der Vorstand.

Bürgergarten.

Sonntag den 2. Juli, von
nachmittags 4-7 1/2 Uhr:

Großes Instrumental-

Konzert
im Garten bei freiem Entré.

Nach dem Konzert:

Ball.

Empfehle dazu ff. Kirich- und
Kaffeeluchen.

Anficht von Pischor.

Es ladet freundlichst ein
Carl März,

Purzien.

Sonntag, den 2. Juli, von
nachmittags 3 Uhr ab lade zum

Hühner-Auskegeln :: und Tanzmusik ::

freundlichst ein
Lehmann.

Der Ortsausschuss für Jugendpflege

ladet die schulentlassene männ-
liche Jugend von Annaburg für
Sonntag den 2. Juli,
nachmittags 5 Uhr
zur Beteiligung an
gemeinsamen Turnspielen
und zu einem Vortrage auf der
alten Holzablage ein.

Goldener Ring.

Sonntag, den 2. Juli, von nach-
mittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
H. Dämmichen.

„Neue Welt“.

Sonntag, den 2. Juli

Tanzmusik.

— Anfang 4 Uhr. —
Ergebenst ladet ein
M. Ernst.

Empfehle dem geehrten Publikum
von Annaburg mein angenehmes
Aufenthaltsbiedendes

Garten-Lokal sowie Hengelbahn

zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll

M. Ernst.

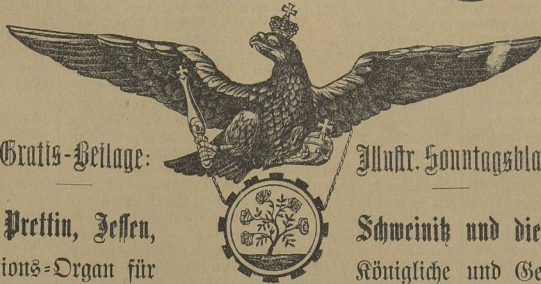
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzettel 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 76.

Sonnabend, den 1. Juli 1911.

15. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 30. Juni bis 7. Juli d. Js. im hiesigen Gemeindeamt während der Dienststunden öffentlich aus.

Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während vorbestimmter Zeit entgegengenommen. Annaburg, den 27. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Ostung an der Jessener, Schweinitzer und Holsdorferstraße soll am Mittwoch, den 5. Juli, abends 6 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich meistbietend verpackt werden. Annaburg, den 29. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Parzellen Nr. 1—10 des in der Käberhütung gelegenen Ackergrundstücks sollen vom 1. Oktober d. Js. ab auf einen jährigen Zeitraum verpackt werden. Hierzu steht Termin auf

Sonnabend den 8. Juli d. Js. nachmittags 6 Uhr

an Ort und Stelle an.

Annaburg, den 28. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Dem deutschen Kronprinzen wurde Mittwoch in Schorncliffe ein großer militärischer Empfang

zuteil. Er kam mittags auf dem Bahnhof nächst dem Exerzierfeld an. An den Zugängen zum Stationsgebäude bildeten die Truppen Spalier, und zwar Dorfber königliche Artillerie, Stafforder leichte Infanterie, ein Schützenregiment, Feldartillerie und Train. Die 11. Husaren, das Regiment des Kronprinzen, erwarteten ihren Chef bei der Ankunft auf dem Lebungsplatz. Es fand vor dem Kronprinzen ein längeres Exerzieren statt, worauf derselbe mit den Offizieren speiste. Abends kehrte er nach London heim.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist wird seine mehrfach angekündigte Reise nach Südwestafrika im Oktober dieses Jahres antreten. Der Staatssekretär will in erster Linie seine Anwesenheit in seinem alten Wirkungskreis dazu benutzen, um die durch die Dernburgischen Verträge geschaffene Lage in der Diamantenfrage sowie die zukünftig dem Ovaiboland gegenüber zu befolgende Politik an Ort und Stelle zu studieren.

Auch die preussische Volksvertretung hat jetzt ihre Arbeiten, die sich unter Umständen, bei etwas mehr gegütelten Nebesee vor Pfingsten beenden ließen, abgeschlossen und geht nach der Ablehnung des freilichigen Antrages auf Einführung des Wahlrechtsantrages nach Haus. Dies Ergebnis war selbstverständlich erwartet, und so galt die Debatte einem nochmaligen Ausblick auf die nächsten Reichstagswahlen, an welche die Bürger nicht genug erinnert werden können. Mit dem alten Kampfmotiv ziehen die Abgeordneten nach Haus, und wir werden daher in den kommenden der lauren Gurke manche politische Rede der deutschen Gauen vernehmen, mag auch tete Lunge sich Ruhe wünschen. Lange die parlamentarische Ruhe in diesem keinen Fall, schon im Anfang des Oktobers einem Vierteljahr, nimmt der deutsche seine Arbeiten im vollen Umfang zur an die sich dann die Neuwahlen reich auf. Von den erbelegten Gesandten rufen

in den deutschen Städten besonders einer sich praktisch geltend machen, derjenige über die Straßenreinigung. Nun können sich Stadtverwaltung und Bürger über die größte Sauberkeit und die billige resp. zweckmäßigste Art, sie zu erzielen, einigen. Ganz still dürfte es dabei freilich auch kaum abgehen; sprachen doch die Abgeordneten schon lange genug darüber.

Schluss der Session des preussischen Landtags. Die Session des preussischen Landtags ist am Mittwoch nachmittags 5 Uhr in gemeinsamer Sitzung beider Häuser durch den Ministerpräsidenten Dr. v. Bethmann Hollweg geschlossen worden. Gegenüber den gelrigen Vorgängen im Abgeordnetenhaus ist das W. L. W. ermächtigt, folgendes festzustellen: Der Schluss des Landtags war, wie bekannt, für das Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Die nähere Bestimmung des Zeitpunktes hing für die Staatsregierung von dem Fortgange der parlamentarischen Arbeiten ab. Das Fortbildungsschulgesetz hatte in der Kommission eine für die Regierung unannehmbare Fassung erhalten und es befand keine Hoffnung, daß hierin im Plenum noch eine Veränderung eintreten könnte. Auch die Aussicht, noch mehrere andere Gesetze zu verabschieden, wurde durch den Verlauf der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses zerstückt. Infolgedessen sah sich die königliche Staatsregierung trotz des glatten Fortganges der Geschäfte im Herrenhaus veranlaßt, von der ihr erteilten Allerhöchsten Ermächtigung, den Landtag zu schließen, unverzüglich Gebrauch zu machen.

Die Einführung des Feuerbestattungsgesetzes N. A. 3. „Das Feuerbestattungsgesetz auf der rechten des Hauses von den kirchlichen Würdenträgern scharf bekämpft. Der letzte bei voller Würdigung argen dar, daß der Feuerbestattungsgesetz keine christliche Dogma und keine christliche Lehren, und daß es ein Gebot der Gerechtigkeit sei, auf diesem so

Das Haus am Nirensee.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Bogtausend!“ rief Hans v. Bredersdorff erstaunt, „das ist ja richtig interessant, wie ging denn das zu?“

„Sehr einfach, versicherte Grete ernsthaft. „Als ich dein Bild zum erstenmal sah, da geschah das Wunderbare, Unbegreifliche. Ich weiß nicht, wie mir war, ich konnte die Augen nicht davon losreißen, es zog mich mit magnetischer Gewalt an und oft schlich ich mich heimlich in das Zimmer deiner Mutter, um ungehört das Bild betrachten zu können. Und als du dann plötzlich vor mir standest, du, dessen Bild mich Tag und Nacht verfolgte, da wars um mich geschieden! Von da an hatte ich keinen anderen Gedanken mehr als dich! Aber die Angst, du könntest etwas von meinem Seelenzustand merken, hieß mich doppelt an der Put sein, denn daß du mich wieder lieben würdest, daß hoffte ich nicht! Und doch redeten deine Augen manchmal eine unzweideutige Sprache. Aber ich bin dir so gar — nicht — ebenbürtig.“ fügte sie feilsend hinzu.

Er verschloß ihr den Mund, indem er sie küßte. „Still davon, Margarete, ich mag das nicht hören. Du kennst mich und weißt, daß ich auf Geburtsvorteile keinen großen Wert lege. Der Wert des Menschen liegt in ihm selbst. Das wollen wir nicht weiter erörtern, wir haben das schon

öfters besprochen. Und meine Mutter bei Wahl vollkommen. Sie hegte ja längst den Wunsch, dich immer um sich haben zu sehen. Nun ist er ihr auch erfüllt. Wir wollen mühen, ihr einen recht freundlichen Empfang zu bereiten; sie soll über unserm Glück vergessen, das sie erdulden mußte. Wie dabei helfen?“

„Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die teure Grete ernsthaft. „Aber,“ fügte darauf ängstlich bei, „hast du auch Vater gebacht, der uns schon so viel versprochen hat durch seine ungeliebte Bedenken, daß er dir Unehre werden mit unerträglich.“

„Sorge dich darum nicht,“ beruhigte aufgeregte Mädchen. „Sagtest du mir es im letzten Jahre besser mit ihm geworden ist? Er muß nur von seinen sogenannten Freunden losgelöst werden. Die sind sein Unglück. Ich habe mir das alles reiflich überlegt und ich glaube noch an eine Besserung bei ihm. Ich will für deine Eltern drüben am Waldesrand ein einfaches, aber nettes Häuschen bauen, sie bekommen dazu einen schönen großen Garten, den soll dein Vater selbst bestellen, damit er im Sommer immer Arbeit hat, und wenn ihm das Freude macht, dann pachte ich ihm in der Nähe irgendwo ein kleines Gut, da findet er dann ausreichend Beschäftigung. Du sollst sehen, wenn er erst ganz frei und losgelöst von seinem bisherigen Verkehre, dann wird er auch ein anderer werden. Die Freude an der Natur hat

„Ich will ihm das alles in den besten Jahren, da ändern.“

„Aber um seinen Hals, sie daß der Kahn bedenktlich

„Lachte sie unter Tränen, „ich Leben lang dankbar sein für

„Das Ufer erreichten, war es worden. Frau von Bredersdorff Ungebuld. Grete zog ihr, sie lachte und meinte in

„Sie, „ich bin ja so unglücklich gar nicht glauben, daß dies meine Heimat werden soll. Ich beschricht mir, daß wir immer hier wohnen werden?“

„Gewiß,“ versicherte Hans eifrig, „wenn du es wünschst, mein Lieb, bleiben wir immer am Nirensee, ich fühle mich hier auch am wohlsten.“

In dem sonst so stillen Hause am Nirensee ist es lebendig geworden. Neuzugewandene Kinder beleben es. Frau von Bredersdorff sonnt sich in dem Glück, das nun eingezoen ist. Sie ist eine allzu nachsichtige Großmama, und wird von den kleinen Qualgeistern manchmal recht tyrannisiert, am meisten von der reizenden Annemarie, die ihr beständig am Kopf hängt.

Der Großpapa hat nur selten mehr einen schlimmen Tag.

